

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

39. Jahrgang

1983

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Kinder in Licht und Feuer – Ein keltischer Sonnenkult im frühen Mittelalter

Von

August Nitschke

Frauen, die ein Kind erwarten, sind wohl zu allen Zeiten mit Hoffnungen und Ängsten erfüllt. Erchempert von Benevent berichtet uns von einer Mutter, daß sie, als sie einmal schlafend neben ihrem Mann lag, einen Traum hatte. Ihr schien, sie bringe eine feurige Fackel zur Welt. Diese Fackel fiel auf den Boden, wurde zu einer Feuerkugel, die das Gebiet von Benevent verbrannte. Die Frau erwachte erschreckt und erzählte ihrem Mann, was sie gesehen hatte. Als dieser den Traum hörte, meinte er, eine schlimme Zukunft würde ihnen prophezeit. „Wer jetzt noch verborgen in deinem Leib verschlossen liegt, wird keinen lieben und wird die, die dank ihres Blutes uns teuer sind, verachten, wird am Ende mit dem Mund einer Schlange die Bewohner des Landes verschlingen und wie ein gefräßiges Feuer die Brust der Gerechten verbrennen“. Wir können uns vorstellen, mit welchen Gefühlen die Eltern später das Kind – es war ein Sohn, er hieß Landulf – aufwachsen sahen¹.

Einen ähnlichen Traum hatte Hekuba, die Frau des Priamos, bevor Paris geboren wurde. Auch dieser Traum prophezeite Schlimmes. Historiker können nun ihren Stolz darein setzen, nachzuweisen, daß Träume sich wiederholen, sei es, daß die Träumenden ihnen bekannte Träume selber haben, sei es, daß die Personen, die über die Träume berichten, sich an literarische Traditionen anschließen. Doch mit solchen Untersuchungen ist

¹) Erchemperti Historia Langobardorum Beneventanorum, c. 21, MGH SS rer. Lang. S. 242 f.: *Hic autem novissimus, ut post in patulo claruit, cum adhuc viscere gestaretur genitricis, eadem mater, cum se quadam die sopori iuxta viri dorsum dedisset, facem igneam peperisse visum experta est. Quae fax cum humi solo cecidisset, in maximum ignis globum aucta est, visaque est totius Beneventi confinium concremare, sicque cum sompno pariter et visio elapsa est.*

... „*Hac tuus hic ortus tegitur qui clausus in alvo,
Diliget aut ullum spernetque sanguine caros,
Postremo cives viperino devoret ore,
Ac velud ignis edax rectorum pectora buret.*“

nicht allzuviel gewonnen. Zumindest die Völker, die in christlicher Tradition standen, kannten eine Vielzahl von Träumen – Träume aus dem Alten Testament, Träume, von denen in der Antike gesprochen wurde. Die Menschen im Mittelalter konnten bereits zwischen Träumen wählen². Und es ist nun doch recht charakteristisch, welcher Tradition sie folgten. Für uns Historiker ist es jedenfalls lohnend, wenn wir Ängste und Hoffnungen der Menschen kennenlernen wollen, uns mit deren Träumen zu beschäftigen.

Nicht nur die Träume sind interessant, auch die Auslegung, die die Menschen den Träumen geben. Der gerade geschilderte Traum, der auf so ungünstige Geschehnisse hinwies, konnte ganz anders gedeutet werden: Von Dominikus berichtet sein Biograph in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die Mutter habe während der Schwangerschaft geträumt, ein Hund sei aus ihrem Leib mit einer Fackel im Maul hervorgebrochen und habe die Welt angezündet – ein düsteres Bild. Der Traum wurde jedoch als ein Zeichen gedeutet, daß die Frau einen Sohn mit der Fähigkeit gebären würde, durch feurige Predigt zu wirken³.

Wir wissen nicht, inwieweit die Erwartungen der Eltern das Geschick der Kinder beeinflussten. Hingegen ist uns bekannt, daß die Erwartungen von den Vorstellungen geprägt werden, die unter den Erwachsenen verbreitet sind. Im Mittelalter war sehr oft die Rede davon, daß das Kind möglicherweise zu einer un rechten Zeit, nämlich in einer gottgeweihten Zeit, empfangen worden war, und dies galt als Sünde. Berthold von Regensburg predigte es den Frauen recht drastisch: „Alle die Heiligen, deren Zeit ihr nicht geschont habt, sie werden alle am Jüngsten Tag über euch rufen.“ Und das Kind, das in solchen Nächten entstand: „Es wird aussätzig oder es bekommt die Fallsucht ... oder wird blind oder krumm oder

²) Literatur zur Traumdeutung bei Peter Dinzelbacher, Vision und Visionsliteratur im Mittelalter (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 23, 1981) S. 39 ff.; vgl. Margit Reichenmiller, Bisher unbekannte Traumerzählungen Alexanders von Teles, DA 19 (1963) S. 346 ff.; zur Traumdeutung siehe auch I. H. Wessing, Die sogenannte Fünfteilung der Träume bei Chalcidius und ihre Quelle, Mnemosyne 9 (1941) S. 65 ff. W. Richter, Träume und Traumdeutung im Alten Testament, Biblische Zeitschrift 7 (1963) S. 202 ff.; die Quellen zu Hekubas Fackeltraum bei: Der kleine Pauly, Lexikon der Antike 2 (1967) S. 974; vgl. auch ebd. 5 (1975) S. 921 ff.; zu den Träumen der Eltern, die ein Kind erwarten, S. Francesco Lanzoni, Il sogno presago della madre incinta nella letteratura medievale e antica, Analecta Bollandiana 45 (1927) S. 224.

³) AA SS August 1 (Antwerpen 1733) S. 559: *vidit enim se mater sua catulum gestare in utero, qui egressus, faculam ore gestabat, ex qua totum mundum incendere videbatur* (Lebensbeschreibung des Bartholomäus).

ein stummes oder ein törichtes.“ Zur Mutter meinte Berthold: „Was du dir selber gebraut hast, das trink auch selber aus.“⁴ – Kein Wunder, daß sich die armen Mütter – bis in die Träume hinein – ängstigten.

Wenn Männer in der Nacht, in der die Frauen empfangen, trunken waren – von Heinrich I. berichtet es einer seiner Verwandten, Thietmar, der Bischof von Merseburg –, dann fürchtete die Frau, daß das Kind schon vor der Geburt dem Teufel verfallen sei⁵. Wenn ein Ehepaar in geweihten Nächten zusammenkam, konnte es geschehen, daß sich beide, Mann und Frau, vor der Gemeinde öffentlich anklagten⁶. Ob das half, war freilich nicht gewiß. Unter diesen Umständen war es dann doch ein Trost, daß es einige Zeichen gab, die die werdenden Mütter hoffen ließen. Auch das Feuer konnte Hoffnungen wecken. Es war nicht das Feuer, das von innen heraus aus dem Leib der Mutter kam, dies mochte – wir sahen es – genauso ein verhängnisvolles wie ein gutes Zeichen sein. Es war das Feuer, das sich von außen Mutter und Kind näherte.

Ein, allerdings später lebender, Biograph des Johann von Nepomuk berichtet, bei der Geburt des Kindes seien Flammen vom Himmel herabgestiegen. Sie hätten ein „freundliches“ und „unschuldiges“ Licht verbreitet. Von diesen Flammen sei das ganze Haus umflossen gewesen. Sie galten als Hinweis auf die ungewöhnlichen Eigenschaften des Kindes, „ein Zeichen, das heiligen Männern bei der Geburt gegeben wurde“⁷.

Diese Erzählung, muß ein Historiker annehmen, ist aller Wahrscheinlichkeit nachträglich erfunden worden. Sie soll dem Mann, den wir meist Nepomuk nennen, die Eigenschaften eines Heiligen bezeugen. In welcher Tradition stand dieser Biograph?

Erst ein paar Worte zu himmlischen Gestirnen: Im 7. Jahrhundert wurde in Galatien von einer Mutter – sie war Dirne – ein Kind erwartet. In dieser Zeit sah sie im Traum, wie ein Stern vom Himmel in ihren Leib

⁴) Berthold von Regensburg, Vollständige Ausgaben seiner Predigten 1; hg. von Franz Pfeiffer (1862) S. 323 f.

⁵) Thietmar von Merseburg, Chronicon I 24, MGH SS rer. Germ. N.S. 9, S. 30 ff.: *In cena Domini nimis inebriatus, in sequenti nocte uxori suae multum repugnanti diabolico instinctu illicite coniunctus est. Hoc factum auctor tanti sceleris et humanae salutis irretitor Satanas cuidam venerandae sic prodidit matronae: „Mabtild regina, nuper hortatu meo maritali consentiens voluptati, concepit filium sine omni dubio meum; et tu vide, ut tantum optime celes commissum.“*

⁶) Ekkehardi IV., Casus S. Galli, MGH SS 2, S. 92 f.

⁷) AA SS Mai 3 (Antwerpen 1680) S. 669: *Nascente enim Nepomuci Joanne serenissimae quaedam flammae, caelo visae descendere, amabili et innocenti luce ... totam domum, in qua Joannes nascebatur, circumfunderant. Hoc flammaram augurium sanctissimis quibusdam viris in ortu concessum ...* Zu Feuerwundern siehe unten Anm. 40.

eindrang. Der Vater des Kindes sagte, sie würde wohl einen Sohn bekommen, und dieser könne ja vielleicht ein Bischof werden. Ein anderer meinte, Traumdeuter interpretierten das Traumgeschehen als einen Hinweis auf späteren königlichen Ruhm; er fügte jedoch hinzu, Christen rechneten eher damit, daß ein Traum dieser Art auf ein Leben deute, das an Tugenden und Gnaden glänze. Der Sohn Theodorus, der den Beinamen „der Wundertäter“ erhielt – sein Leben beschrieb später sein Schüler –, wurde Bischof von Anastasiopolis. Für uns ist an diesem Bericht interessant, daß zwischen christlicher und vorchristlicher Trauminterpretation unterschieden wird. Es gab somit eine im Orient verbreitete vorchristliche Deutung der Träume. Danach konnte eine Mutter, die im Traum sah, daß ein Stern in sie eindrang, annehmen, sie würde einen König zur Welt bringen⁸.

Auch in der Antike standen die Sterne in einer engen Beziehung zu den Menschen. Heraklit soll die Seele einen Funken von Sternenstoff genannt haben⁹. Bei den Germanen finden wir wieder eine Beziehung zwischen solchen Sternenträumen und der Geburt eines Königs. So erwähnt uns William von Malmesbury folgende eigentümliche Geschichte aus dem 9. Jahrhundert: Ein junges Mädchen, die Tochter eines Schafhirten, sah im Traum einen Mond aus ihrem Leib leuchten, dessen Licht über England strahlte. Sie erzählte am nächsten Morgen ihren Altersgenossen, was sie in der Nacht gesehen hatte, und diese berichteten es der Frau des Meiers. Diese Meierin hatte früher die Söhne des Königs aufgezogen. Als sie von dem Traum des Mädchens hörte, holte sie dieses zu sich und befragte es und nahm, als das Mädchen den Traum wiederholte, das Kind im eigenen Haus auf, ließ es mit besseren Kleidern versehen und brachte ihm etwas Umgangsformen bei. Nicht viel später besuchte sie der einst von ihr erzogene Königssohn Edward. Sie sorgte dafür, daß er mit dem Mädchen zusammenkam. In Liebe zu der Jungfrau blieb er über Nacht. Diese wurde „durch die Umarmung schwanger“. Der Sohn, der später zur Welt kam, Aethelstan, wurde später wegen seines königlichen Verhaltens gerühmt¹⁰. Bei den Germanen stoßen wir also wieder auf diese uns bereits bekannte Vorstellung des Königstraumes.

⁸) AA SS April 3 (Antwerpen 1675) S. 34: *concepit mulier ex eo et in quiete stellam vidit ingentem et claram e caelo in uterum suum descendere ... lucida enim stella regiam significat gloriam, ut iudicant sapientes viri, qui somnia interpretantur ... solet (scil. Deus) enim servos suos, antequam edantur in lucem, in utero adhuc existentes sanctificare.*

⁹) Walter Burkert, Weisheit und Wissenschaft. Studien zu Pythagoras, Philolaos und Platon (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 10, 1962) S. 340: *scintilla stellarum essentiae.*

¹⁰) William von Malmesbury, *De gestis regum Anglorum* II 139, hg. von William Stubbs *Rerum Britannicarum medii aevi Scriptores* 90, 1 (1887), S. 155: *Erat in qua-*

Diese Trauminterpretationen waren nun so verbreitet, daß Historiker sich im allgemeinen nicht wundern, wenn sie in ihren Quellen auf solch eine Prophezeiung stoßen. Oft nehmen sie an, daß diese nachträglich der Erzählung zugefügt wurde, um auf diese Weise ein künftiges Königtum anzukündigen. Diese gewisse Gleichgültigkeit gegenüber solchen Berichten hatte allerdings eine für die Geschichtswissenschaft nachteilige Folge: Die Historiker bemerkten nämlich nicht, daß neben diesen Erzählungen über Mütter, die vor der Geburt im Traum ein Gestirn sahen, das vom Himmel herabkam und sie erfüllte, in Irland und England auch einige Berichte zu finden sind, die zwar ähnlich lauten, aber doch einen durchaus abweichenden Charakter besitzen: Dabei könnten gerade diese Zeugnisse uns einen Zugang zum älteren heidnischen Keltentum eröffnen. Sie lassen beides erkennen: die Erwartungen der Eltern und die Vorstellungen, unter deren Einfluß solche Erwartungen entstanden.

Alles, was wir über die Kelten in heidnischer Zeit wissen, ist eigentümlich disparat. Wir kennen keltische Kultgegenstände aus den Heldensagen und aus archäologischen Funden – so den Kessel von Gundestrup¹¹. In diesen Kesseln wurde gebadet, in der Hoffnung gesund zu werden¹². Dann haben wir Berichte über Quellen, die heilten¹³. Darüber hinaus wissen wir wenig, wie Bury betont, vom religiösen Glauben und Kult in Irland. Wahrscheinlich ist nur, daß die Sonne die Gottheit war, die allgemein verehrt und geachtet wurde¹⁴.

Die irischen Erzählungen über eine Geburt beschäftigen sich oft mit

dam villa opilionis filia, eleganti specie puella, quae, quod non contulissent natales, formae mercabatur gratia. Huic per visum monstratur prodigium, lunam de suo ventre splendere, et hoc lumine totam Angliam illustrari. Quod cum mane ad sodales detulisset ludo, ab illis non joculariter exceptum, confestim villicae auribus, quae regis filios nutrire solebat, insonuit. Fritz Roeder, Über die Erziehung der angelsächsischen vornehmen Jugend in fremden Häusern (1910) S. 18. Eine ausführliche Interpretation der Feuererscheinungen bei einer Geburt in der Lebensbeschreibung Gregors VII. von Bernried, siehe dazu unten Anm. 40.

¹¹) Jan de Vries, Keltische Religion, in: Die Religionen der Menschheit 18 hg. von Christel Matthias Schröder (1961) S. 36, 47, 148.

¹²) De Vries, S. 34 f., 131 ff.; W.G. Wood-Martin, Traces of the Elder Faiths of Ireland. A Folklore Sketch (21970) S. 202 ff.

¹³) Wood-Martin S. 82 ff.; Carolus Plummer, Vitae Sanctorum Hiberniae 1 (1910; künftig abgekürzt zitiert: Vitae) S. CXLIX.

¹⁴) John B. Bury, The Life of St. Patrick and his Place in History (1905) S. 74; de Vries, S. 34 ff., 131 ff. Wie gering in Irland die Zeugnisse über einen Sonnenkult sind, betont Löpeltmann (siehe unten Anm. 48) S. 412. Zum Einfluß der keltischen Sonnen- und Feuergottheit auf die irische Hagiographie siehe Plummer, Vitae S. CXXXVI.

einem Feuer, einem Licht oder mit der Sonne. So liegt es nahe zu fragen, ob diese Berichte uns nicht erlauben, den keltischen Sonnenkult so weit kennenzulernen, daß es möglich wird, die verschiedenen, scheinbar zusammenhangslosen Zeugnisse keltischer Religion sinnvoll miteinander zu verbinden. Sollte dies möglich sein, dann müßten wir gleichzeitig etwas über die Kultformen und die dazugehörigen religiösen Vorstellungen erfahren.

Für Historiker gibt es allerdings einen Grund, gegen die Wunderberichte in den Biographien irischer Heiliger skeptisch zu sein: Diese Biographien schildern Männer, die im 5. und 6. Jahrhundert lebten. Sie wurden jedoch in den meisten Fällen zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert abgefaßt¹⁵. Was soll man von Träumen oder traumähnlichen Wundergeschichten halten, die Jahrhunderte später niedergeschrieben werden?

Doch vergessen wir erst einmal diese durchaus unbefriedigende Lage der Überlieferung und hören wir uns einige Erzählungen an. Von den Eltern Maedocs, die im 7. Jahrhundert lebten, wird folgendes berichtet: Sie baten Gott inständig um einen Sohn. Einmal in der Nacht hatten beide zur selben Zeit einen ähnlichen Traum. Der Vater träumte, er sähe einen Stern, der in den Mund seiner Frau fiel. Die Frau träumte, ein Mond würde in ihren Mund eindringen. Dieser Traum ist, wie wir bereits wissen, nicht ungewöhnlich. Ähnlich soll in der Nacht vor der Geburt von Comgall, der später Abt von Bangor wurde, – er lebte im 6. Jahrhundert – ein großes Licht erschienen sein, – auch das nur eine Variante uns bekannter Träume. Doch in der Lebensbeschreibung dieser beiden Männer wird noch weiteres berichtet. Maedoc, dessen Mutter einen Mond verschlungen zu haben meinte, soll nach der Geburt eine Zeitlang unter einem Licht gesehen worden sein¹⁶. Die Mutter von Comgall sah, als ihr Junge bereits etwas älter war und einmal auf dem Acker arbeitete, diesen auf einem Steinhäufen eingeschlafen, als ob er erstarrt wäre. Über ihm stand eine

¹⁵) Carolus Plummer, *Miscellanea Hagiographica Hibernica* (Subsidia Hagiographica 15, 1925) S. 179 ff., 234 ff.

¹⁶) Maedoc, Aidanus oder Aidus, erster Bischof von Ferns lebte zu Beginn des 7. Jahrhunderts, Walter Delius, *Geschichte der irischen Kirche von ihren Anfängen bis zum 12. Jahrhundert* (1954) S. 39; Plummer, *Vitae* 2 (1910) S. 142 f.; AA SS Januar 2 (Antwerpen 1643) S. 1112: *et illa nocte ipse vidit sompnium, id est stellam cadentem desuper in os uxoris sue. Et ipsa uxor vidit in sompno lunam cadentem in os suum ... Quodam die Ethne, mater S. Moedbog, habens adhuc illum in utero suo, sedebat in curru. Occurrit eis in via quidam magus. Et audiens ipse sonitum currus, dixit suis: Currus iste sub rege currit .. ait ad eam: Mulier filium mirabilem habens in utero tuo, qui erit plenus Dei gratia; vgl. W.A. Heist, *Vitae Sanctorum Hiberniae ex codice olim Salmanticensi nunc Bruxelensi* (1965; künftig zitiert: *Vitae*) S. 234; F. Lanzoni (wie Anm. 2) S. 241, 258 f.*

Feuersäule, die vom Himmel bis zum Schlafenden reichte. Als Comgall wieder erwachte, hatte er ein Flammengesicht, aber er war unverletzt¹⁷.

Von Ita aus dem 6. Jahrhundert wird berichtet: Als sie noch in der Wiege lag, schien ihr Haus zu brennen. Die Nachbarn liefen aufgeregt hin, doch als sie ankamen, war nichts geschehen, nur hatte das Kind einen solchen Glanz erhalten, daß die Erwachsenen es nicht anschauen konnten¹⁸. In Brigidas Lebensbeschreibung steht: Vor der Geburt wurde eine Feuerkugel über der schwangeren Mutter gesehen. Das Haus, in dem die Mutter nach der Geburt mit ihrem Kinde lebte, schien einmal zu brennen. Als man erschrocken herbeieilte, war kein Feuer da, sondern das Kind lachte fröhlich. Bald darauf sah ein Magier nachts eine brennende Feuersäule über dem Haus¹⁹. Von Mochoemoc wurde erzählt – sein Vater war Handwerker –: Das Kind schlief kurz nach der Geburt einmal allein. Da sah die Mutter über dem Haus eine Feuerkugel. Als sie zum Kinde kam, war dieses ganz rot. Lange noch behielt es die Farbe. Die Mutter konnte es weder ansehen noch anfassen. Eine Feuerkugel wurde auch bei der Geburt von Berach und Declan beobachtet²⁰. Von Maternian, der im 4. Jahrhundert

¹⁷) Comgall oder Congall, Abt von Bangor, starb um 600; Plummer, *Vitae* 2, S. 5: *Quodam die, crescente beato puero Comgallo, solus ipse foris aliquod operabatur opusculum, et ecce irruit sopor super eum, et dormiuit. Mater autem eius visitans eum, vidit columpnam igneam a celo porrectam usque ad sanctum puerum dormientem. Perterrita iam mulier nesciebat quid faceret, nam accedere ad puerum non audebat, et eum ab igne cremari putabat. Tum illa diuino nutu pacienter sustinens, sanctus euigilabat a sompno puer, rubicundam habens faciem, oculosque rutilos; vgl. AA SS Mai 2 (Antwerpen 1680) S. 580: *Hoc quoque non est praetereundum, quod per totam noctem, antecedentem diem, in qua natus est infans, in regione circumiacente locum natiuitatis eius, ab idoneis testibus, lux magna fulsisse perhibetur*; Heist, *Vitae* S. 326. Vgl. P. Grosjean, S. Comgalli vita latina, *Analecta Bollandiana* 52 (1934) S. 343 ff.*

¹⁸) Ita oder Itta starb 570, Plummer, *Vitae* 2, S. 126 f.; AA SS Januar 1 (Antwerpen 1643) S. 1063: *Quodam quoque die sancta puella Yta sola dormiuit in cubiculo; et totum illud cubiculum visum est hominibus ardere. Cum autem illi homines accessissent adiuvare, illud incombustum apparuit ... ita enim species eius tunc apparuit, ut vix amici sui potuissent eam conspiciere. Et tunc omnes cognouerunt, quod gratia Dei ardebat circa eam.*

¹⁹) Brigida starb in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts; AA SS Februar 1 (Antwerpen 1658) S. 119: *venit quidam hospes, sanctus vir, orans Deum per totam noctem, videbatque saepe in nocte globum igneum in loco, in quo ancilla dormiebat. Tunc domus illa accensa igne apparebat ... et cum appropinquarent domui, ignis non apparuit et viderunt puellam laetantem ... pulchra facie et genis rubicundis ... dixerunt omnes: Haec puella plena est Spiritu sancto ... subito viderunt pannum contingentem caput puellae flammae incendio ardere et porrigentibus illis manus suas velociter, ignem non viderunt. Nocte quadam hic magus erat vigilans suo more, astraque coeli considerans et per omnem noctem vidit columnam ignis ardentem consurgentem ex domucula, in qua ancilla cum filia sua dormiebat; Heist, *Vitae* S. 3 f. Vgl. J.F. Kenney, *The Sources for the Early History of Ireland* 1 (1929) S. 356 ff.*

²⁰) Mochoemoc oder Pulcherius starb in der Mitte des 7. Jahrhunderts; Plummer, *Vitae* 2, S. 167; AA SS März 2, (Antwerpen 1668) S. 282: *reliquit filiolum suum in*

Erzbischof von Reims wurde, heißt es: Eine glühende Kugel fiel auf das Lager des Kindes, doch verbrannten nur die Tücher, mit denen das Kind eingehüllt war, es selber blieb unversehrt²¹. Der Vater Columba des Älteren, der Columcille genannt wurde, war Priester. Nach der Geburt seines Sohnes hielt er eine Messe. Dabei sah er das Haus, in dem das Kind lag, vom Glanz umstrahlt, und über dem Gesicht des schlafenden Kindes befand sich eine Feuerkugel²². Daig MacCairill soll ebenfalls in einem brennenden Haus als Kind unversehrt geblieben sein²³.

In einigen Lebensbeschreibungen wird bereits vor der Geburt eine ähnliche Erscheinung notiert. So wird von Fechin berichtet, daß ein Vorübergehender sah, wie ein Haus in Flammen stand und doch unversehrt blieb. Er begab sich zu den Bewohnern des Hauses und fragte, ob bei ihnen ein Heiliger zu Gast sei. Es war niemand zu Gast. Er erfuhr nur, daß die Frau kurz vor der Geburt stünde. Da prophezeite er, ihr würde ein Sohn geboren, der über einen besonderen Glanz verfüge²⁴.

conclavi solum dormire. Retro autem aspiciens, vidit globum per domum igneum sursum ascendere ... invenit puerrulum vultu hylarem, forma rubicunda, ut nec posset videre vel attingere eum. Eine feurige Kugel bei der Geburt von Berach: AA SS Februar 2, S. 833: *circa locum habitationis parentum eius conspicuum lumen, acsi globus igneus exitisset*, und von Declan, Plummer, Vitae 2, S. 36; AA SS Juli 5, S. 596: *globus enim igneus multis ... ardens de cacumine domus, in qua sanctus Declanus erat, apparuit*; vgl. Delius (wie Anm. 16) S. 24.

²¹) Maternian, Bischof von Reims, lebte im 4. Jahrhundert; vgl. C. Cerf, Vies des saints du diocèse de Reims (1898) S. 197 ff.; AA SS April 3, S. 759.

²²) Columba oder Columcille, Abt von Jona, starb 597; AA SS Juni 2 (Antwerpen 1698) S. 185: *Presbyter, missa finita ad hospitium reversus, totam suam domum invenit clara luce irradiatam, globumque igneum super faciem pueruli dormientis stantem: quo viso statim intremuit et prostrato in terra corpore miratus, sancti Spiritus gratiam super eum caelitus effusam intellexit*; vgl. Kenney (wie Anm. 19) S. 422 ff.

²³) Daig Mac Cairill starb 587; AA SS August 3 (Antwerpen 1737) S. 659: *illa domus, in qua puer relictus est solus magno ardere incendio videbatur ... Puerumque in ea manentem sine ulla ignis laesione incolumes invenerunt*; ein ähnlicher Bericht bei Heist, Vitae S. 389; vgl. Kenney (wie Anm. 19) S. 383 ff.

²⁴) Fechin, Abt von Fobhar, starb 664; vgl. Plummer, Vitae 2, S. 76 f.; ders., Miscellanea (wie Anm. 15) S. 188; AA SS Januar 2 (Antwerpen 1643) S. 330: *qui de nocte ad villam patris eius adveniens, totam villam flammis conspexit ardere, non tamen ardore ignis aliquid consumebatur ... responsum ... accepisset, quod ... hospes ... cum suis et uxore in puerperio laborante esset*; ähnlich für Columban, Heist, Vitae S. 225; zu späteren ähnlichen Erscheinungen Lanzoni (wie Anm. 2) S. 226, 240 f. Lanzoni bringt diese Geschichten in einem Zusammenhang mit den Ereignissen bei der Geburt von Servius Tullius, Livius I 39, 1 f.: *Eo tempore in regia prodigium visu eventumque mirabile fuit. Puer dormienti, cui Servio Tullio fuit nomen, caput arsisse ferunt multorum in conspectu; plurimo igitur clamore inde ad tantae rei miraculum orto excitos reges, et cum quidam familiarium aquam ad restinguendum ferret, ab regina retentum, sedatoque eam tumultu moveri uetuisse*

All diesen Geschichten ist nun eigentümlich, daß in ihnen nicht wie sonst von einem Gestirn die Rede ist – nur die Geschichte Maedocs bildet da eine Ausnahme –, sondern immer – wie zusätzlich bei Maedoc – von einer Feuerkugel oder einer Feuersäule. Diese dringt nicht in die Mutter ein wie in den Königsträumen, sondern sie steht über dem Kind. Dies Feuer erleuchtet das Kind gelegentlich bereits vor der Geburt, aber meist nach der Geburt.

Diese Feuerkugel oder Feuersäule scheint dabei einen Brand hervorzurufen. Es kann das Haus brennen, in dem das Kind liegt, oder die Wiege oder die Tücher, mit denen das Kind umgeben ist. Nachträglich stellt sich immer heraus, daß dies eine Täuschung war. Hingegen läßt sich meist eine Folge des Brandes beobachten. Das Kind selber wird rotglühend, es sendet eine Glut aus, so daß die Erwachsenen das Kind weder betrachten noch anfassen können.

Da die meisten dieser Berichte in Lebensbeschreibungen stehen, die sich mit Kelten befassen, und die Berichte gleichzeitig doch eine deutlich erkennbare Gemeinsamkeit haben, soll überprüft werden, wie denn diese Vorstellung von Feuerkugel oder Feuersäule in die Lebensbeschreibungen hineingekommen sein mag.

Bisher haben wir nur die Geburt beachtet. Wir müssen nun nachtragen, daß von diesen vom Feuer bestrahlten und dann wie Feuer strahlenden Kindern noch weiteres erzählt wird. Die Kinder behalten oft ihre Verbundenheit mit dem Feuer. Sie können Feuer in ihrem Gewand tragen, ohne daß es sie verbrennt: So Cadoc und Molua²⁵. Ein Kind dieser Art kann mit seiner Hand ins Feuer greifen und glühende Kugeln herausholen²⁶. Diese Kinder können auch auf andere Personen Feuer schicken. Cadoc etwa, der von einem Bauern unfreundlich behandelt wurde, bat Gott, daß

puerum, donec sua sponte experrectus esset; mox cum somno et flammam abisse; doch bei Livius ist weder von einer Feuerkugel oder Feuersäule noch von brennenden Gegenständen – vom Haus, von der Wiege – die Rede, so daß eine unmittelbare Abhängigkeit nicht gegeben sein kann.

²⁵) Cadoc oder Sophia lebte im 6. Jahrhundert; AA SS Januar 2, S. 603: *cum in utero matris suae ... esset, per singulas noctes in quattuor angulis domus ... quattuor lampadas igneo splendore coruscantes usque ad partum filii visae sunt.* Zu den feurigen Kohlen, die Cadoc trägt, siehe unten Anm. 27

²⁶) Molua, Luanus oder Lugidius starb um 600; Delius (wie Anm. 16) S. 37; AA SS August 1, S. 344; Plummer, Vitae 2, S. 211: *Tunc ... misit manum suam in ignem et reduxit inde ferrum ignitum ...* Vorher hatte es geheißt: *in illo autem tempore mos erat, ut sphaera ferrea in igne calefacta in conices fratrum daretur, ad calefaciendum liquorem,* vgl. Heist, Vitae S. 131; Moluas Gesicht glänzte so, daß man es nicht ansehen konnte, Heist S. 383.

dieser den Bauern zusammen mit seinem Drescher verbrennen ließ. Das geschah²⁷. Diese Kinder können Feuer entzünden. Von Patrick wird berichtet, es sei ihm zweimal Feuer aus dem Mund gekommen. Er soll auch Eisstücke durch das Kreuzzeichen in Feuer verwandelt haben²⁸. Am eigentümlichsten ist vielleicht die Geschichte von Tighernach. Tighernach wurde von Seeräubern in Irland gefangen und an den König der Briten verkauft. Dieser bemerkte, daß das Gesicht dieses Kindes strahlte. Das gefiel ihm so, daß er das Kind bat, mit ihm, dem König, in einem Bett zu schlafen. Als das Kind sich in das Bett legte, schien das Bett zu brennen. Die Frau des Königs sagte, dieser Junge aus Irland läßt Feuer vom Himmel über uns herabsteigen. Sie weigerte sich, ihn weiterhin im königlichen Bett zu lassen. So mußte Tighernach in das Bett ihrer Kinder ziehen und zwischen den beiden Söhnen liegen. Am nächsten Morgen waren diese tot²⁹.

Diese Kinder haben auch zum Wasser eine eigentümliche Beziehung. Von Comgall wird erzählt: Nachdem in der Nacht vor der Geburt ein großes Licht erschien, entstand, als der Priester nach der Geburt kam, um das Kind zu taufen, beim Kind eine Quelle. Ähnliches wird von Colman berichtet³⁰. Fechin wurde als Kind einmal weggeschickt, um in einer wasserlosen Gegend nach Wasser zu suchen. Er hob ein Grasstück empor, und

²⁷) AA SS Januar 2, S. 603 f.: *rusticus quidam ignem illi dare renuit, nisi carbones ardetes in gremio deportaret. At ille vivos in chlamyde carbones suscepit et inusta veste ad magistrum suum detulit ... preces ad Deum fudit, quatenus rusticus ille ... concremaretur .. Quo dicto rusticus ille cum trituratori suo succensus exurit.*

²⁸) Patrick starb etwa 463; AA SS März 2, S. 541: *Videbantur enim intuentium oculis de digitis sancti pueruli orantis pro stillulis aquae, scintillae igneae respergi ... ignis egressus glaciem accendens flammarum comam longius produxit .. Videbatur ex ore pueri Patrici pro flatu flamma processisse.*

²⁹) Tighernach starb 548; Delius (wie Anm. 16) S. 20; AA SS April 1, S. 402; Plummer, Vitae 2, S. 262: *Qui pro uenusti uultus specie et Dei gratia in eo rutilante in tantum dilectus est, ut eum in lecto suo secum dormire permetteret. Set tanquam alter rubus Moysi apparens, lectus regius multotiens ardere uidebatur. Tunc regina dixit: 'Puer Hiberniensis hunc ignem de celo super nos descendere facit. Quapropter a nobis remoueat et inter nostros filios in alio lecto iaceat.' Cum uero inter duos filios regis de nocte dormiret, mane inuenti sunt ambo mortui. Vgl. Heist, Vitae S. 108.*

³⁰) Comgall: AA SS Mai 2, S. 580: *in adventum eius fons aquae vivae in loco, ubi baptizari debuisset ... statim de terra ebullivit; vgl. Plummer, Vitae 2, S. 5. Colmann oder Colmoc, von Druim Mór; AA SS Juni 2 (Antwerpen 1698) S. 25: beatum infantem in fonte nova, quam Deus omnipotens in ipsius honorem de terra iam erumpere fecerat, baptizavit ... Auch bei Geburt Patricks entsteht im Zusammenhang mit der Taufe eine heilende Quelle: *audit in somnis vocem praecipientem sibi, ut pueri Patricii recenter bapticati apprehensa dextera signum Crucis humo imprimeret, adiicientem, quod ad illius tactum novi fontis scaturitio erumperet ...* AA SS März 2, S. 540.*

eine Quelle entsprang der Erde³¹. Carthach ließ ebenfalls nach der Geburt – vor der Geburt stieg eine Feuerkugel vom Himmel herab auf die Mutter – als er zur Taufe ging, eine Quelle entstehen³². Der Mutter von Aidus wird prophezeit: Sollte ihr Kind in der Morgenstunde geboren werden, würde es groß vor Gott und vor den Menschen auf der Insel Irland. Als es – wider Erwarten – zu dieser Zeit geboren wurde, fiel das Kind bei der Geburt mit dem Kopf auf einen Fels, höhlt diesen aus, und das Wasser in dieser Höhlung hatte heilende Wirkung. Auch Declan schuf bei seiner Geburt eine Höhle im Stein, in der sich heilendes Wasser sammelte³³.

Damit lernen wir gleich eine weitere Eigentümlichkeit dieser Kinder – die Bedeutung des Sonnenaufgangs – kennen. Bisher hatten wir beobachtet, daß vor ihrer Geburt, bei oder nach ihrer Geburt eine Feuerkugel oder eine Feuersäule über ihnen erscheinen konnte. Aidans Mutter wurde nun, wie wir gerade hörten, prophezeit, daß ihr Sohn ein besonderes Ansehen gewinnen könne, wenn er gerade bei Sonnenaufgang zur Welt käme. Die Mutter hielt das für gänzlich ausgeschlossen und meinte, ihr Kind müsse schon zur Seite herauskommen, wenn es sie in so kurzer Zeit verlassen solle. Sie setzte sich trotzdem draußen auf einen Stein und führte die Geburt herbei. Dabei fiel der Kopf des Kindes auf den Stein und schuf eine Höhlung, aus der das heilende Wasser hervorkam.

Eine ähnliche Wichtigkeit hat der Sonnenaufgang bei der Geburt von Brigida. Als sie von ihrer Mutter, die eine Magd war, erwartet wurde, erwartete auch die Königin ein Kind. Ein Druide prophezeite nun eines Abends: Das Kind, das zur rechten Zeit, nämlich bei Sonnenaufgang geboren würde, dem wäre später niemand gleich. Die Königin hoffte, ihr Kind möchte dieses Geschick haben. Doch es war das Kind der Magd, das genau bei Sonnenaufgang, da die Magd, die etwas hereinbringen mußte, auf der Schwelle stolperte, auf der Schwelle des Hauses zur Welt kam. Der Mutter von Comgall wurde sogar vorweg schon gesagt, daß ihr Sohn bei Sonnenaufgang geboren werde³⁴.

³¹) AA SS Januar 2, S. 330; Plummer, Vitae 2, S. 77: *quendam cespitem e terra traxit, cuius loco fons vivus statim ebullivit.*

³²) Carthach oder Mochuda, Bischof von Lismore, starb 638; Delius (wie Anm. 16) S. 52; Plummer, Vitae 1, S. 171; AA SS Mai 3, S. 376; Heist, Vitae S. 334

³³) Vita des Aidus, Bischof von Cell-Áir, Heist, Vitae S. 168; vgl. Kenney (wie Anm. 19) S. 393 Declan ebd. (siehe oben Anm. 20) S. 596; Plummer, Vitae 2, S. 36: *Vertex igitur capitis ... super lapidem ... infantuli, cadens ... concavam secundum capitis formam fossam fecit*; in dieser Höhlung heilendes Wasser, siehe unten Anm. 78.

³⁴) AA SS Februar 1, S. 119: *magus dixit: Si die crastino, orto sole nasceretur, neminem in terris haberet equalem.* Zu Comgall siehe unten Anm. 60.

Lassen sich nun diese Berichte – das muß unsere erste Frage sein – aus christlicher Tradition erklären? Sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament ist vom Feuer die Rede. Moses und Elias beschwören Feuer vom Himmel herab. Elias fährt auf einem feurigen Wagen zum Himmel. Er vermochte auch mit himmlischem Feuer seine Widersacher verbrennen zu lassen. Moses begegnet Gott schließlich im flammenden Dornenbusch. Danach ist sein Antlitz ebenfalls so verändert, daß die Menschen scheuen, ihn anzusehen. Im Neuen Testament wird berichtet, daß der Heilige Geist wie ein Feuer über die Gläubigen gekommen sei.

Diese Möglichkeit, die irischen Erzählungen vom Neuen Testament her zu interpretieren, scheint durch die Biographen selber nahegelegt zu werden. So sagt der Verfasser der Lebensbeschreibung von Brigida, als sie im Hause zu brennen schien, sie sei des Heiligen Geistes voll gewesen³⁵. Von Mochoëmoc heißt es, als er glühend rot im Gesicht war, er sei vom Feuer des Heiligen Geistes besucht worden³⁶. Bei Wilfried wird etwas später auch der brennende Busch des Moses erwähnt³⁷. Auch bei Columban nimmt der Vater an, als er die Feuerkugel über dem Gesicht des schlafenden Kindes sieht, der Heilige Geist sei über seinen Sohn ausgegossen worden³⁸.

Diese Feuererzählungen des Alten Testaments waren bereits in frühchristlicher Zeit ausgeschmückt worden. So wurde von Elias erzählt – die Schriften werden Dorotheos, einem Bischof im 4. Jahrhundert zugeschrieben und entstanden spätestens im 6. Jahrhundert –, daß weißleuchtende Männer Elias nach der Geburt einwickelten und ihm Flammen zu essen gaben. Aufgrund dieser Erscheinung fragten die Eltern in Jerusalem ein Orakel und erfuhren dabei, daß die Wohnstatt ihres Sohnes das Licht sei und daß sein Wort Israel mit Schwert und Feuer richten werde³⁹. Elias wurde auch bereits mit dem Wasser in Zusammenhang gebracht. So wur-

³⁵) AA SS Februar 1, S. 118, siehe oben Anm. 19.

³⁶) AA SS März 2, S. 282; Plummer, Vitae 2, S. 167: *non dubitabant, sanctum infantulum igne sancti Spiritus visitari.*

³⁷) Wilfried starb 709, April 2; AA SS S. 314; MGH SS rer. Merov. 6, S. 194: *Nam cum mater eius dolore parturientis fatigata in domo sua iaceret et mulieres circa se mansissent, viderunt viri foris stantes domum illam extemplo quasi ardentem et flammam usque ad caelum elevatam.*

³⁸) AA SS Juni 2, S. 185: *sancti spiritus gratiam super eum caelitus effusam intellexit.*

³⁹) AA SS Juli 5 (Antwerpen 1727) S. 11: *Cum nasciturus esset Elias, pater eius ... vidit illum ab angelis albicantibus salutari et igne tamquam fasciis involvi et flamma ignis veluti cibo ali.* Theodor Schermann, *Prophetarum vitae fabulosae, indices apostolorum discipulorumque domini Dorotheo, Epiphanio, Hippolyto aliisque vindicata* (1907) S. 6, 52.

de von ihm gesagt, daß er in Sidon bewirkt haben solle, daß das Wasser des Landstrichs nicht mehr versiege⁴⁰.

Danach scheint es so, als ob von den keltischen Verfassern der Heiligenleben die alttestamentlichen und neutestamentlichen Erzählungen phantasievoll miteinander kombiniert und ausgeschmückt wurden. Diese Berichte wären dann bewundernswürdige Zeugnisse keltischer Gestaltungskraft – jedoch nicht mehr. Auffällig ist jedoch bereits, daß der für die Iren offensichtlich auch wichtige Sonnenaufgang im Zusammenhang der alt- und neutestamentlichen Feuerwunder nicht erwähnt wird. Ehe wir nun diesen untersuchen, müssen wir fragen, aus welcher Zeit denn in Irland der früheste Hinweis auf Feuer und Sonne stammt. Wir haben uns also mit der Überlieferung auseinanderzusetzen.

Es ist schon gesagt worden, daß die Viten meist zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert niedergeschrieben wurden. Dies allein schon stimmt gegen ihre Angaben mißtrauisch und läßt mit einer Ausschmückung der Lebensbeschreibungen rechnen. In eine frühere Zeit führt nur die Selbstdarstellung von Patrick. Dieser hatte ja in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts in Irland missioniert und in einem Bekenntnis sein Leben kurz und knapp geschildert. Wir müssen nun überprüfen, ob bereits in diesem Leben von Erscheinungen berichtet wird, die mit den Feuerkugeln, Feuer Säulen oder mit der Sonne in einen Zusammenhang zu bringen sind⁴¹.

Patrick erzählt in seinem Bericht einmal, wie er auf einem Schiff in ein fremdes Land verschlagen wurde. Es heißt dann: „In derselben Nacht, ich schlief, versuchte mich der Satan, an den ich denken werde, solange ich in diesem Körper bleibe. Er fiel über mich wie ein ungeheurer Fels ... Auf welche Weise es mir in den Sinn kam, Elias zu rufen, weiß ich nicht. Und da sah ich am Himmel die Sonne aufgehen. Und während ich rief ‚Elias, Elias‘ mit allen meinen Kräften, siehe, da fiel der Glanz der Sonne über

⁴⁰) Ebd. S. 95. Zur Datierung dieser Schrift (7. Jahrhundert oder früher): Schermann, *Propheten- und Apostellegenden* (1907) S. 4, 118. Diese Erzählung wurde auf lateinisch in einer Isidor von Sevilla zugeschriebenen Schrift verbreitet: *De ortu patrum*, Migne PL 83, Sp. 141; in dieser Fassung kannte sie auch Paul von Bernried, *Vita Gregorii VII.*, c. 2 ff., hg. von J.M. Watterich, *Pontificum Romanorum Vitae* 1 (1862) S. 474 ff. In den sonst sehr häufigen Berichten über Elias ist – in Anlehnung an den biblischen Text – vom Feuerwagen die Rede oder daß ein Heiliger Feuer vom Himmel erbittet, siehe Heinrich Günther, *Psychologie der Legende* (1949) S. 217; zu Heiligen, die von Licht oder Feuer umgeben sind, siehe ebd. S. 108 ff., nicht jedoch von den Feuerzeichen bei der Geburt.

⁴¹) Newport J.D. White, *St. Patrick, His Writing and Life* (1920); Ludwig Bieler, *St. Patrick and the Coming of Christianity* (1967) S. 8 ff.; John B. Bury (wie Anm. 14) S. 82 ff.

mich und sofort wich von mir jede Last.“⁴² In dieser Darstellung des Patrick wird Elias, dessen Namen ja bereits an Helios erinnert, in dem Augenblick angerufen, in dem die Sonne aufgeht. Die aufgehende Sonne befreit Patrick von satanischer Qual.

Am Ende seines Berichts spricht Patrick noch einmal von der Sonne. Dort schreibt er: „Jene Sonne, die wir sehen, geht auf Gottes Befehl unse-
retwegen täglich auf, aber sie wird niemals herrschen und ihr Glanz wird niemals bleiben, sondern alle, die sie anbeten, werden als Elende bestraft werden. Wir glauben und beten die wahre Sonne an: Christus, der niemals untergeht.“⁴³ Wie aus dieser Stelle zu entnehmen ist, und das haben Historiker, die sich mit der keltischen Religion befassen, immer wieder hervorgehoben, kannte Patrick einen vorchristlichen Sonnenkult. Es liegt nahe, da er bei Kelten missionierte, anzunehmen, daß die Kelten es waren, die die Sonne verehrten. Dafür sprechen auch andere Zeugnisse⁴⁴.

Es ist nun eigentümlich, daß Patrick, der sich hier gegen den Sonnenkult der Kelten wandte, gerade dem Sonnenaufgang eine solche Bedeutung beimaß. Er meinte, er sei durch die aufgehende Sonne, als er nach Elias rief, von dem Druck befreit worden, den Satan auf ihn ausübte.

In der Antike wird uns gelegentlich berichtet, daß fromme Griechen die aufgehende Sonne begrüßten⁴⁵. Hingegen wird weder im Alten Testament noch im Neuen Testament im Zusammenhang mit den Feuererzählungen des Sonnenaufgangs gedacht. Wenn Moses oder Elias Feuer vom Himmel herabrufen, um einen Holzstoß zum Brennen zu bringen oder Feinde zu vernichten, so geschieht das im Lauf des Tages, nicht bei Sonnenaufgang. Wenn der Heilige Geist wie Feuer die Apostel überkommt, so ist das ein Ereignis, das mit dem Sonnenaufgang nichts zu tun hat. Die Bedeutung des Sonnenaufgangs läßt sich also nicht aus dem Alten oder Neuen Testament herleiten. Haben wir andere Zeugnisse über die Bedeutung des Sonnenaufgangs?

⁴²) Patrick, *Confessio* c. 20., hg. von A. B. E. Hood, St. Patrick, His Writings and Muirchu's Life (1978) S. 26f.: *Eadem vero nocte eram dormiens, et fortiter temptavit me Satanas, quod memor ero, quamdiu fuero in hoc corpore; et cecidit super me veluti saxum ingens et nihil membrorum meorum praevalui. Sed unde mihi venit ignarum in spiritum, ut Heliam vocarem? Et inter haec vidi in caelum solem oriri et, dum clamarem ‚Helia, Helia‘ viribus meis, ecce splendor solis illius decedit super me et statim discussit a me omnem gravitudinem; et credo quod a Christo Domino meo subventus sum, et Spiritus eius iam tunc clamabat pro me.*

⁴³) Ebd. c. 60, S. 34: *Nam sol iste, quem videmus (ipso) iubente propter nos cotidie oritur, sed numquam regnabit neque permanebit splendor eius, sed et omnes qui adorant eum in poenam miseri male devenient; nos autem, qui credimus et adoramus solem verum Christum, qui numquam interibit.*

⁴⁴) Bury (wie Anm. 14) S. 74. 299 ff.

⁴⁵) Franz Dölger, *Sol Salutis* (1925) S. 5, 32.

In einer Legende, in der Patricks Leben beschrieben wird – sie stammt allerdings erst aus dem 7. Jahrhundert – heißt es: Zwei heidnische Königstöchter hätten sich bei Sonnenaufgang zu einer Quelle begeben. Dort saß, zusammen mit Bischöfen, im Licht der aufgehenden Sonne Patrick. Als sie sie sahen, meinten sie, Elfen oder Götter zu sehen⁴⁶. Danach scheinen die noch nicht zum Christentum bekehrten Iren diejenigen Personen, die bei einer Quelle von der aufgehenden Sonne beschienen wurden, für übernatürliche Wesen gehalten zu haben.

Somit ist unser vorläufiges Ergebnis:

Von keltischen Priestern wird der Mutter Brigidas prophezeit – über deren Bett zur Zeit der Schwangerschaft eine Feuerkugel stand, deren Kind später in einem brennenden Haus und über dem danach eine Feuersäule gesehen wurde –, wenn ihr Kind bei Sonnenaufgang geboren würde, erhielte es eine alle anderen überragende Natur. Ähnliches wird der Mutter von Aidus und von Comgall vorhergesagt.

Patrick, der den Sonnenkult der Iren verurteilt, berichtet seinerseits, daß, als die aufgehende Sonne ihn beschien, er von einem teuflischen Angriff befreit wurde.

Der bei Sonnenaufgang geborene Aidan ließ wie andere irische Heilige bei der Geburt eine heilende Quelle entstehen.

Irische Königstöchter hielten Männer, die sie bei Sonnenaufgang an einer Quelle sahen, für Elfen oder Götter.

Im Alten und Neuen Testament ist zwar von Feuerwundern, aber damit im Zusammenhang nie von der aufgehenden Sonne die Rede.

Danach wäre es nicht ganz ausgeschlossen, daß Patrick von einem keltischen Kult, in dem der Sonnenaufgang von Bedeutung war, gewußt hat, und daß er diesen Kult im christlichen Sinne umdeutete. Das hieße aber: Die Berichte in Brigidas, Comgalls und Aidans Vita bezeugen möglicherweise auch – trotz ihrer späten Niederschrift – eine vorchristliche Sonnenverehrung. Um diese Vermutung zu überprüfen, wollen wir als nächstes irische Heldensagen untersuchen und diese mit den Berichten der Heiligenleben vergleichen.

⁴⁶) Tírechán, c. 26, hg. von Ludwig Bieler, *The Patrician Texts in the Book of Armagh* (1979) S. 142: *Deinde autem venit sanctus Patricius ad fontem, qui dicitur Clebach in lateribus Crochan, contra ortum solis et sederunt iuxta fontem, et ecce duae filiae regis ... ad fontem more mulierum ad lavandum mane venierunt et senodum sanctum episcoporum cum Patricio iuxta fontem invenerunt. Et quocumque essent aut quacumque forma aut quacumque plebe aut quacumque regione non cognoverunt, sed illos viros sive aut deorum terrenorum aut fantasmiam estimaverunt*; zur Interpretation dieser Erzählung siehe Bieler S. 16 ff. und Anm. 64.

Eine Eigentümlichkeit der in den irischen Heiligenleben beschriebenen Kinder war, daß sie wie Feuer glühten, nicht zu berühren und nicht anzusehen waren, Feuer entzünden konnten, und daß ihnen gleichzeitig von anderen Personen entfachtes Feuer nichts anzuhaben vermochte⁴⁷.

In der walisischen Sage von Olwen und Kilkuch strahlt Kai eine solche Hitze aus, daß beim Regen alles, was er in der Hand hält, trocken bleibt. An kalten Tagen benutzen seine Freunde ihn als Ofen, um sich zu wärmen⁴⁸. Cú Roí, der König von Temair Luachra, gleicht einer flammenden Leuchte⁴⁹. Cúchulain glüht als Siebenjähriger wie ein Kohlebecken. Nach einem Kampf schickt man ihm 150 nackte Frauen entgegen; als er seinen Blick senkt, packen ihn Krieger und stecken ihn in ein Faß mit kaltem Wasser, das aufgrund seiner Hitze birst. Zwei weitere Kaltwasserbäder benötigt man, um ihn abzukühlen⁵⁰. Frisch gefallener Schnee schmilzt rund um ihn⁵¹. Die Glut von Mac Cecht tötet einen Königssohn, den er auf dem Arm trägt, um ihn zu retten⁵². Das Gesicht von Lugh leuchtet so, daß er mit der Sonne verwechselt wird⁵³. Feuer fährt Cúchulain aus dem Hals⁵⁴, Daolgas aus dem Mund (und läßt seine Tochter schwanger werden)⁵⁵, setzt Tara in Brand⁵⁶. Ein Feuer kann auch auftreten, ohne zu brennen⁵⁷. Auch gab es einen Stein, von dem es hieß: Wenn zwei Männer dort von der aufgehenden Sonne beschienen wurden, der eine „mit der Gabe des Bardentums beschenkt“, der andere „wahnsinnig“ sein würde⁵⁸.

⁴⁷) Siehe oben S. 7 ff.

⁴⁸) Zur Überlieferung der irischen Sagen und zum Einfluß der religiösen Vorstellungen auf die Sagen siehe Jan de Vries, *Heldenlied und Heldensage* (1961) S. 98 ff.; zu den verschiedenen Sagenkreisen Josef Weisweiler, *Die Kultur der irischen Heldenzeit* (1945) S. 12 ff.; Martin Löpelmann, *Erinn. Keltische Sagen aus Irland* (1977) S. 395 f.; die Geschichte von Kai bei Robert Graves, *The White Goddess* (1961) S. 95 und bei Frederik Hetmann, *Märchen aus Wales* (1982) S. 80.

⁴⁹) Alwyn und Brinley Rees, *Celtic Heritage, Ancient Tradition in Ireland and Wales* (1961) S. 138.

⁵⁰) Die letzte Ausgabe von Cecile O'Rahilly, *Táin Bó Cúailnge from the Book of Leinster* (1967) S. 170 f., deutsch: Susanne Schaup, *Der Rinderraub, Altirisches Epos* (1976) S. 117, vgl. S. 6 f.; Graves S. 302; Lancelot Lengyel, *Das geheime Wissen der Kelten* (1976) S. 261 f.; Rudolf Thurneysen, *Die irische Helden- und Königssage* (1921) S. 139; Löpelmann S. 217.

⁵¹) Thurneysen S. 155.

⁵²) Ebd. S. 660.

⁵³) Graves S. 301.

⁵⁴) Lengyel S. 261.

⁵⁵) Rees S. 229.

⁵⁶) Maire-Louise Sjoestedt, *Gods and Heroes of the Celts* (1949) S. 55.

⁵⁷) Ella Young, *Keltische Mythologie* (1977) S. 112.

⁵⁸) Hetmann (wie Anm. 48) S. 201, 273. Interessant sind auch Bestattungsbräuche in Dürrenberg. Die Toten „werden dort in der Mehrzahl mit dem Kopf nach NW

Unser zweites Ergebnis ist somit: Das Feuer, das bei den Kindern in den irischen Heiligenleben beschrieben wird, hat die gleichen Wirkungen wie das Feuer der irischen Helden in heidnischer Zeit. Da dieses Feuer mit der Sonne in einen Zusammenhang gebracht wird, können wir erneut vermuten, daß die Heiligenleben uns etwas über einen vorchristlichen Sonnenkult berichten.

Es gibt nun eine weitere Parallele zwischen diesen Kindern, die bei Sonnenaufgang oder unter einer Feuerkugel und Feuersäule zur Welt kamen, und den irischen Helden: ihre Beziehung zu einem Wagen.

In der Zeit, in der die Magd die spätere Brigida erwartete, fuhr sie einmal mit dem Bauern, von dem das Kind stammte, auf einem Wagen. Beide kamen vor dem Haus eines keltischen Priesters vorbei. Dieser entnahm dem Geräusch des Wagens, daß ein König auf ihm sitzen müsse. Auch die Schwester der Mutter von Ita sagte, als sie den Wagen hörte, auf dem diese zu einem Besuch kam – es war in der Zeit, in der sie schwanger war: Der Wagen tönt unter einem König⁵⁹. Der Mutter von Comgall wurde ebenfalls aufgrund des Wagengeräuschs prophezeit, daß sie einen König zur Welt bringen würde⁶⁰. Maedocs Mutter begegnete auf einem Wagen einem Druiden. Dieser sagte, auf diesem Wagen säße ein König. Und da nur eine Frau darauf zu sehen war, meinte er, sie würde einen Sohn mit königlichem Rang zur Welt bringen⁶¹.

Nun ist aus den keltischen Sagen bekannt, daß ein König Mog Ruith, der alle Eigentümlichkeiten besaß, die wir auch bei den Kindern kennen-

und den Füßen in SO, also mit Blickrichtung der aufgehenden Sonne, beigesetzt“; Kurt W. Zeller, Die neuen Grabungen auf dem Dürrnberg – Techniken und Ergebnisse, in: Die Kelten in Mitteleuropa. Kultur. Kunst. Wirtschaft. Salzburger Landesausstellung 1. Mai – 30. Sept. 1980 (1980) S. 166. In einen Zusammenhang mit dem Sonnenkult bringt Plummer auch die Geschichte des Mannes, dessen Augenbrauenhaar, am Morgen gesehen, tötete, Plummer, Vitae 1 S. CXL.

⁵⁹) AA SS Februar 1, S. 118: *Quadam die sederunt ambo in curru, vir ille et ancilla, et exierunt secus domum cuiusdam magi. Audiens autem magus sonitum currus, dixit servis suis: Videte, quis sedeat in curru, currus enim sub Rege sonat*; zu den Prophezeiungen der Magier, also der keltischen Priester, S. Lanzoni (wie Anm. 2) S. 248; vgl. auch die Erzählungen in: Historia Brittanum, MGH Auct. ant. 13 S. 150, 180, 184.

⁶⁰) AA SS Mai 2, S. 580: *Episcopus ... audiens namque equorum et currus sonitum assistentibus ait ... Currus iste Regem portat ... Illa enim in ventre Regem portat, quem crastina die orto iam sole pariet; cui ... millia monachorum, ... reges ..., plebium multitudo quasi Regi deservient*; vgl. Plummer, Vitae 2 S. 4: *'Vere illa femina habet in vtero suo filium, cuius gloria magna erit in celo et in terra. Ipsa iam mulier Brig crastino die, oriente sole, filium re-vel-jendissimum, cuius nomen Comgallus dicetur, pariet in opido de Mourne. Et ipse magnus coram Deo erit, atque in modum clarissimi radii solis in Hybernia fulgebit*.'; vgl. Heist, Vitae S. 326.

⁶¹) Maedoc: AA SS Januar 2, S. 1112. Siehe oben Anm. 16.

lernten – er konnte Wasser zum Fließen bringen, er bekämpfte einen Druiden mit Feuer –, auf einem Wagen fuhr, der aus heller Bronze bestand und somit wohl einen besonderen Klang hatte⁶². Bei den Kelten gehörte also ein Wagen zum König. Solche Wagen werden mit einem Wagenlenker häufig auf keltischen Münzen dargestellt⁶³. Diese eigentümliche Behauptung der Biographen unserer Kinder spricht somit – unser drittes Ergebnis – ebenfalls dafür, daß die Lebensbeschreibungen Nachrichten bewahrt haben, die aus vorchristlicher, keltischer Zeit stammen.

Zur Überprüfung unserer Vermutung können wir schließlich auf einen vierten Zusammenhang hinweisen. Sollten die Biographien wirklich einen keltischen Kult bezeugen, bei dem die Sonne und das Feuer eine zentrale Bedeutung besaßen, dann müßten sich die christlichen Missionare bei Bekehrung der Kelten mit diesem Kult auseinandergesetzt haben. Kelten wären – so muß man vermuten – nur dann zu überzeugen gewesen, wenn christliche Missionare zeigen konnten, daß das Feuer, das sie als Heiden verehrten, eine geringere Bedeutung besaß als das Feuer, das vom christlichen Gott ausging.

Nun wissen wir, daß es zur ersten Auseinandersetzung zwischen einem heidnischen König und Patrick kam, als der König ein heiliges Feuer entfachen durfte. Das mußte in einer Nacht geschehen, in der alle anderen Feuer gelöscht waren. Patrick jedoch feierte in dieser Nacht das Osterfest und entzündete seinerseits ein Feuer. Dies veranlaßte den König, sich zusammen mit zwei Druiden auf besonderen Wagen – „nach der Überlieferung der Götter“ werden dreimal neun Wagen verbunden – an Particks Feuer zu begeben⁶⁴. Hier bereits also werden die beiden Feuer gegeneinandergesetzt. Ehe nun der Fortgang dieser Ereignisse berichtet werden kann, muß daran erinnert werden, aus welchen Gründen sich sonst im allgemeinen Heiden zum Christentum bekehrten.

Die Kraft des christlichen Gottes überzeugte sehr viele Heiden am ehesten, wenn sie dazu fähig war, im Krieg den Sieg zu bringen. Aus diesem

⁶²) de Vries (wie Anm. 11) S. 133. Zeugnisse für eine Gottheit im Wagen bei Garrett S. Olmsted, *The Gundestrup Cauldron* (Collection Latomus 162, 1979) S. 129ff.

⁶³) Daphne Nash, *Die Kelten*, in: Martin Jesso Price, *Die Münzen der Welt* (1981) S. 80ff.

⁶⁴) Muirchú, *Vita* 16, hg. von Ludwig Bieler (wie Anm. 46) S. 86: *iunctis igitur novem curribus secundum deorum traditionem et assumptis his duobus magis ad conflictionem prae omnibus optimis, id est Lucetmael et Lochru in fine noctis illius perrexerit*. Einen parallelen Bericht bietet Tirechán; zu diesem und zu den Quellen siehe Ludwig Bieler, Tirechán als Erzähler. Ein Beitrag zum literarischen Verständnis der Patricklegende, (SB München 1974 H. 6, 1974) S. 7.

Grunde rief Konstantin vor einer Schlacht, rief der Franke Chlodwig in einer Schlacht den Gott der Christen an⁶⁵. Heiden oder Häretiker konnten auch von Wundern beeindruckt werden; davon berichtet Niketius, der Bischof von Trier⁶⁶. Den Gebildeten in der Spätantike wurde der Gott der Christen wichtig, wenn er sie von innerer Unruhe befreite. Aus diesem Grunde bekehrte sich Augustin⁶⁷. Vor diesem Hintergrund wird nun erst voll verständlich, wie andersartig die Bekehrungsgeschichte ist, die von den irischen Kelten überliefert wird.

Patrick, so wird im 7. Jahrhundert erzählt, mußte sich vor einem König mit den Druiden auseinandersetzen. Sie ließen Schnee fallen, es dunkel werden, er machte das Geschehen rückgängig. So stritten sie eine Weile miteinander. Schließlich schlug der König vor, beide sollten Bücher ins Wasser werfen. Die Religion, deren Buch unversehrt wiederkäme, sei die richtige. Der keltische Priester meinte daraufhin, die Christen verehrten das Wasser als einen Gott, darum wolle er sich auf diese Probe nicht einlassen. Dann meinte der König, beide sollten Bücher ins Feuer werfen. Nun sagte der Druide, die Christen verehrten manchmal das Feuer, manchmal das Wasser als Gott. Schließlich einigten sich die beiden Parteien auf folgende Probe: Es sollte ein Haus aus Holz gebaut werden. Auf der einen Seite des Hauses sollte ein Schüler Patricks, auf der anderen Seite ein Druide sitzen. Der Schüler Patricks hatte das Gewand der Druiden, der Druide das Gewand der Christen anzuziehen. Der Christ sollte sich in dem Teil des Hauses befinden, das aus altem, leicht brennbarem Holz, der Druide in dem Teil, das aus frischem, schwer brennbarem Holz hergestellt wurde. So geschah es. Das Haus wurde angezündet. Und, so heißt es in der Legende, die christlichen Gewänder, die der Druide anhatte, blieben unversehrt, er jedoch verbrannte. Die Gewänder des Druiden verbrannten, der Schüler Patricks jedoch wurde vom Feuer nicht verletzt⁶⁸.

⁶⁵) Wolfram von den Steinen, Chlodwigs Übergang zum Christentum. Eine quellenkritische Studie (1963).

⁶⁶) MGH Epp. 3 S. 121.

⁶⁷) August Nitschke, Heilige in dieser Welt, Persönliche Autorität und politische Wirksamkeit (1962) S. 40 ff.

⁶⁸) Muirchú, Vita c. 20, hg. von Bieler (wie Anm. 46) S. 96: *Et hoc consilium inedit, et aedificata est eis domus cuius dimedium ex materia viridi et alterum dimedium ex arida facta est. Et missus est magus in illam domum in partem eius viridem cum casula Patricii erga eum et unus e pueris sancti Patricii, Bineus nomine, cum veste magica in partem domus aridam. Conclussa itaque extrinsecus domus coram omni turba incensa est. Et factum est in illa hora, orante Patricio, ut consumeret flamma ignis magum cum demedia domu viridi permanente casula sancti Patricii tantum intacta, quam ignis non tetigit. Felix autem Benineus e contrario cum demedia domu arida; secundum quod de tribus pueris dictum est, non tetigit eum ignis ne-*

Nach diesem Bericht muß die Vorstellung verbreitet gewesen sein, daß es Personen gab, denen das Feuer nichts anhaben konnte. Das war nun aber genau ein Charakteristikum der Kinder, über denen eine Feuerkugel oder eine Feuersäule gestanden hatte. Gerade diese Eigentümlichkeit fand sich weder bei Moses und bei Elias noch bei den Aposteln. Die Erzählung über die Bekehrung erinnert nur an das Geschick der drei Männer im Feuerofen (Daniel 3), die ja ebenfalls in Flammen unversehrt blieben: Nur, die drei Männer im Feuerofen standen nicht den Anhängern einer konkurrierenden Religion gegenüber, die ebenfalls dem Feuer ausgesetzt waren.

So bestätigt auch die Bekehrungsgeschichte, daß die Eigentümlichkeiten, die die Feuerkugel in den Heiligenviten den Kindern verlieh – nämlich Widersacher zu verbrennen und selbst durch fremdes Feuer nicht verbrannt zu werden – auch eine Eigenart der heidnischen Priester, der Druiden war.

Es steht uns noch eine letzte – fünfte – Möglichkeit zur Verfügung, zu überprüfen, ob die Kelten einen Sonnen-Feuer-Kult hatten. Wenn es einen solchen gab, müssen Zeugnisse von diesem Kult erhalten sein.

Avienus, ein römischer Schriftsteller des 4. nachchristlichen Jahrhunderts, überliefert eine Quelle, die vom 4. oder, was wahrscheinlicher ist, vom 6. vorchristlichen Jahrhundert stammt. Diese beschreibt die Küste des Mittelmeers bei Marseille. Es handelt sich um einen Periplus. In diesem Periplus wird von einer Sonnensäule berichtet, die wahrscheinlich bei der Quelle der Rhone gestanden hat⁶⁹.

Eine Sonnensäule entspräche nun der Feuersäule, von denen in den Texten die Rede war. Kinder, über denen sie erschien, konnten eine Quelle entstehen lassen.

Solche Sonnensäulen sind uns auch erhalten, Säulen, die eine Sonnenscheibe tragen⁷⁰.

Im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt erwähnt außerdem Solinus einen Ort in England, Bath, an dem bei Heilquellen ein ständiges Feuer brannte. Dieses Feuer war der Göttin Sul geweiht. Es mag sein, daß sich

que contristatus est nec quicquam molesti intulit; cassula tantum magi quae erga eum fuerat, non sine Dei nutu exusta. Bieler (wie Anm. 64) S. 7; Bury (wie Anm. 14) S. 105 ff.; zum Zusammenhang zwischen Verbrennung des Druiden und dem Sonnenkult ebd. S. 110.

⁶⁹) Avienus, *Ora maritima* = *Periplus Massiliensis*, hg. von A. Schulten (1922) S. 73: *at rupis illud erigentis se latus, quod dedit amnem, gentici cognominant solis columnam*; zur Identifikation mit der Rhonequelle siehe de Vries (wie Anm. 11) S. 131.

⁷⁰) De Vries S. 132.

hinter dem Namen eine Sonnengottheit, dem lateinischen Sol entsprechend, verbirgt. Von Solinus wird die bei einer Quelle mit Feuer verehrte Göttin Minerva genannt⁷¹.

Dieser Kult, was de Vries übersah, ist uns auch beschrieben. In der Passio des Vincenz von Agens steht, daß dieser – es handelt sich wohl um einen uns namentlich nicht bekannten Christen – einmal an einem heidnischen Kultfest teilnahm. Dabei sah er, daß von einem Tempel, der auf dem Gipfel des Berges lag, durch dessen Tor ein Rad, von Flammen umgeben, aufstieg. Es stürzte dann in die Wirbel der Garonne. Nach einer Weile erhob es sich aus dem Wasser und kehrte wieder in den Tempel zurück. Der Christ bannte dies Feuerzeichen mit einem Kreuz, woraufhin die Bevölkerung trauerte und klagte, daß das Feuer ihrer Gottheit vernichtet worden sei⁷².

Somit haben wir Beschreibungen von Kultstätten und von Kultformen, die alle die Elemente enthalten, die uns bei Kindern aufgefallen sind: eine Feuerkugel oder Feuersäulen, die im engen Zusammenhang mit dem Wasser, meist in einem Zusammenhang mit den Quellen stehen. Selbst die einmal erwähnte Feuerkugel fliegt aus einer Höhe ins Wasser und steigt aus diesem wieder auf.

Nun sind uns viele Sonnenkulte bekannt, in denen die Sonne als Feuerrad verehrt wird. Aus dem germanischen Bereich wissen wir, daß Sonnenräder die Berge flammend heruntergerollt wurden. Aus dem Orient ist uns eine Geschichte überliefert, der zufolge ein flammendes Feuerrad oder

⁷¹) Solinus, Collectanea 22, 10; de Vries S. 78 ff.; weitere Belege für ein ständiges Feuer bei Plummer, Vitae 1, S. CXLf.

⁷²) Vincenz: AA SS Juni 2, 166; eine neuere Edition bei Baudouin de Gaiffier, Analecta Bollandiana 70 (1952) S. 175 f.: *per cuius templi foris quasi ad notum ipsius nominis ..., rota erat solita flammis circumsepta prorumpere et a summo collis vertice in profluentis fluminis gurgitem, in praeepe deorsum propere devoluta percurrere, rursumque a flumine ad templi edem revio rotato, vana vomens incendia remeare. Iam solitus diei cursus advenerat, in quo inspiciens progredientis rote igneum gyrum ingentis populi sollicitudo pendeat; bei AA SS S. 167 ergänzend: Exoriri videbatur rota et ex templi penetralibus emicare in aerem ac sublime ferri inflammata ... Rem miram ignaro rudique populo faciebat, quod rota scintillantibus ac flammeis orbibus volutaretur ac dissilientibus omnem in partem fragmentis cum fragore dissoluta perrumperet et in flumen Garumnam praecipitare fragmenta omnia uno puncto temporis cernerentur. Ac tunc multo maiores plausus movebantur, cum ex undis emergens quasi rediviva rota, eadem qua ante fulgoris pompa, iisdemque flammarum praestigiis, qua via et quo venerat modo, in eadem adyta templi, ex quibus primum eruperat, se conditum ibat. Zur Person „Vincenz“ und zur Datierung der Vita um 550 siehe die Einleitung von Gaiffier und É. Griffe, La passion de saint Vicent d'Agén, Bulletin de la littérature ecclésiastique 157 (1956) S. 98 ff.*

eine flammende Feuerkugel in dem Adonis versank⁷³. Doch alle diese Berichte über einen Sonnenkult unterscheiden sich in mancher Hinsicht von den Erzählungen, die wir in keltischem Gebiet kennenlernten. Das Wichtigste sei noch einmal kurz zusammengefaßt:

Bei den Kelten wird die aufgehende Sonne verehrt, nicht die Sonne, die im Fluß nur untergeht, sondern die, die wieder aus ihm herauskommt.

Bei den Kelten verändern sich die Menschen, die von der aufgehenden Sonne beschienen werden. Sie erhalten die Glut und die Leuchtkraft der Sonne. Davon ist bei den anderen Völkern nicht die Rede.

Bei den Kelten entsteht dort, wo die Sonne hinfällt, eine Quelle. Auch dies wird bei den Germanen nicht bezeugt, und in dem orientalischen Bericht ist nur davon die Rede, daß die Sonne in einen Fluß fällt, aber von der Entstehung einer Quelle wird nicht gesprochen.

Bei den Kelten hat die Quelle eine heilende Wirkung. Auch dies wird in keinem der anderen Berichte erwähnt.

Bei den Kelten können die Personen, die über die Feuerkraft verfügen, andere in Brand versetzen, werden aber selber vom fremden Feuer nicht verletzt.

Schließlich: Bei den Kelten erhalten die Kinder vor der Geburt oder in den ersten Lebenstagen von Feuersäulen oder Feuerkugeln alle die gerade geschilderten ungewöhnlichen Kräfte. Die besondere Beziehung zu Kindern wird ebenfalls in keinem der anderen Berichte hervorgehoben.

Somit erfahren wir aus den Heiligenleben Eigentümlichkeiten der keltischen Religion, die uns sonst nicht bezeugt sind.

Danach können wir – bei aller gebotenen Vorsicht – die Eigenart dieses irischen Sonnenkultes rekonstruieren. Dieser Sonnenkult unterschied sich von den verschiedenen Formen der Sonnenverehrung, die uns aus anderen Religionen bekannt ist⁷⁴.

Die Sonne wurde als die Gottheit verehrt, die eine besondere Beziehung zum Wasser hatte: Sie ging im Wasser unter und kehrte aus ihm zurück. Sie ließ eine Quelle entstehen. Sie erwärmte das Wasser, das heilende Wirkung erhielt. Um diese Wirkungen auszuüben, benötigte sie

⁷³) Zu den verschiedenen Formen des germanischen Sonnenkults siehe August Nitschke, *Die ungleichen Tiere der Sonne. Verhaltensformen und Verhaltenswandel germanischer Stämme*, in: *Festschrift für Wilhelm Messerer zum 60. Geburtstag* (1980) S. 25 ff.; zum Zeugnis aus dem Orient: Sozomenus, *Kirchengeschichte* II, 5, 5, hg. von Joseph Bidez (1960) S. 57; vgl. Walter Burkert, *Homo Necans. Interpretation altgriechischer Opferriten und Mythen* (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 32, 1972) S. 229.

⁷⁴) Siehe oben Anm. 45 und 73.

Menschen, Frauen und Männer, die bereits als Kinder ausgewählt wurden, indem diese während der Geburt von der aufgehenden Sonne beschienen wurden oder indem sich ihnen bei der Geburt eine Feuerkugel oder eine Feuersäule näherte.

Alle diese Formen des Sonnenkultes wurden auch noch von den Heiligen ausgeübt. Bei ihnen sind noch folgende Kulthandlungen erkennbar: Der Gang ins Wasser und die Rückkehr aus dem Wasser: Diese Heiligen konnten die Aufgabe haben, eine heiße Kugel in ein Gefäß zu legen, um so eine Flüssigkeit zu erwärmen: Luano holte mit der bloßen Hand eine solche glühende Eisenkugel aus dem Feuer, um sie in einen Krug zu tun⁷⁵.

Das Entstehen einer Quelle: Comgall, Fechin, Carthach, Aidus, Colmann und Declan lassen aus dürrer Boden oder aus einem Felsen Wasser entspringen⁷⁶.

Die Erwärmung eines Wassers mit heilender Wirkung: Wie Luano Wasser erwärmt, wurde berichtet. Es ist nicht völlig ausgeschlossen, daß die Hitze, über die diese „Sonnenkinder“ verfügten, gerade auch dazu dienen sollte, Wasser warm werden zu lassen. Jedenfalls berichtet der walisische Dichter Taliesin von einem Kessel, der durch den Atem von neun Jungfrauen erwärmt wird. Dieses Wasser heilt⁷⁷. In Comgalls Vita wird durch die von Comgall geschaffene Quelle ein Priester sehend. Der Kopf von Declan fällt bei Geburt auf einen Fels, dort entspringt Wasser, das gesunden läßt⁷⁸. Das Gleiche wird von Aidus' Quelle gesagt, die ebenfalls auf einem Fels entsteht⁷⁹. Wasser, in dem Luano badet, erhält eine heilende Wirkung⁸⁰.

⁷⁵) AA SS August 1, S. 344. Siehe oben Anm. 26. Bei den Kelten lag somit ein Verhalten vor, das die Menschen dazu anhielt, – ähnlich wie bei den Germanen, siehe Anm. 73 –, Handlungen der Gottheiten mitzuvollziehen, siehe August Nitschke, Historische Verhaltensforschung – Analyse gesellschaftlicher Verhaltensweisen. Ein Arbeitsbuch (1981) S. 177 ff.

⁷⁶) Siehe oben Anm. 30 ff.

⁷⁷) Lewis Spence, The Mysteries of Britain. Secret Rites and Traditions of Ancient Britain Restored (1928) S. 83 ff.; nach einer Sage aus Wales erweckt ein Kessel aus Irland Tote zum Leben, wenn sein Wasser durch Feuer erwärmt war, Hermann (wie Anm. 48) S. 30, 37, 256 f.; er ermöglicht auch, die Zukunft vor auszusehen, ebd. S. 123.

⁷⁸) Comgall: AA SS Mai 2, S. 580, Plummer, Vitae 2, S. 5, siehe oben Anm. 30; Declan: AA SS Juli 5, S. 596: *per aquam ... morbi et dolores solide repelluntur*; vgl. Plummer, Vitae 2, S. 36; siehe oben Anm. 33.

⁷⁹) Siehe oben S. 11.

⁸⁰) AA SS August 1, S. 343: *Quidam autem vir infirmus ..., quem medici curare non poterant, exiit et ipse in aquam, ubi lotus erat. Statim vir ille sanatur est ab omni dolore.*

Frauen und Männer, die bei Sonnenaufgang oder durch eine Feuererscheinung zu Sonnenkindern wurden, gewannen darüber auch noch weitere Eigenschaften. Ihre Glut vernichtete Gegner:

Von Caducus hörten wir bereits, daß er feindliche Bauern verbrannte⁸¹. Von Senan wird berichtet, daß Feinde seines Stammes das Feuer fürchteten, in dem er – es war ein brennender Haufen – schlief. Dieser Senan hat übrigens später auch eine Burg, die ihn nicht aufnahm, so zugerichtet, daß sie unbewohnt und wüst liegenblieb⁸².

Diesen Heiligen vermochte außerdem fremdes Feuer nichts anzuhaben, und sie konnten ihrerseits Feuer entzünden: Luano griff mit bloßer Hand ins Feuer⁸³. Benigno, der Schüler Patricks, wurde beim Wettstreit mit dem Druiden nicht verbrannt⁸⁴. Cadocus trug Glut in seinem Gewand⁸⁵. Patrick strahlte aus seinem Munde Feuer aus⁸⁶. Molua entflammte eine Kohle⁸⁷. Columba brachte die Finger seiner rechten Hand zum Brennen, so daß sie ausgegangene Lampen ersetzten⁸⁸.

Alle die Fähigkeiten wurden auch den irischen Helden nachgesagt⁸⁹. Es kann nun durchaus sein, daß die Verfasser dieser Heiligenleben diese Eigentümlichkeiten den Heiligen nur zuschrieben, weil sie diese den Helden heidnischer Zeit angleichen wollten. Wenn dies der Fall sein sollte, würde es allerdings nur noch einmal unsere Vermutung bestätigen, daß wir über die Heiligenviten einen älteren keltischen Sonnenkult erschließen können.

⁸¹) Siehe oben S. 9f.

⁸²) Zu Senan siehe Delius (wie Anm. 16) S. 47; AA SS März 1 (Antwerpen 1668) S. 769: *conspiciunt acervum istum, in quo Sanctus iuvenis dormiebat, incensum et ardentem*.

⁸³) Siehe oben Anm. 26.

⁸⁴) Siehe oben S. 19 und AA SS November 4 (Brüssel 1925) S. 172: *Beniquus statutus est in domo ignea*.

⁸⁵) AA SS Januar 2, S. 603 f.

⁸⁶) AA SS März 2, S. 541, siehe oben Anm. 28.

⁸⁷) AA SS August 1, S. 343: *tunc Lugidius mortuum carbonem in in manus sua tenens, venit ad eum angelus Domini et benedixit carbonem et igne exarsit*; Plummer, Vitae 2, S. 207; vgl. ebd. S. 344, Plummer, Vitae 2, S. 210: *invenit ibi puerum Lugidium dormientem, et contra anhelitum pueri, quando insufflabat, iuncus propinquus ardebat*; Heist, Vitae S. 132.

⁸⁸) Heist S. 226, weitere Belege für die mit dem Feuer zusammenhängenden Wunder irischer Heiliger bei Plummer, der freilich nur alle Hinweise zusammenstellt und der deren Zusammenhang und den damit verbundenen Kult nicht zu rekonstruieren versucht, Vitae 1, S. CXXXVI ff.

⁸⁹) Siehe oben S. 16. Vielleicht hängt mit dem Sonnenkult, bei dem das Aufsteigen der Sonne so wichtig war, auch zusammen, daß den irischen Helden bei einzelnen Kämpfen nur gestattet war, sich durch Hochsprung zu verteidigen, Schaup (wie Anm. 50) S. 150f.

Unser Ergebnis wäre dann: Die Sonnengottheit wählte sich nicht nur bei der Geburt künftige Priesterinnen und Priester, die im Sonnenkult wichtige Funktionen ausübten, sie verlieh auch den Königen und Helden deren besondere Fähigkeiten. Gleichzeitig wird es uns möglich, einige Zeugnisse der keltischen Religion, die bisher unverbunden nebeneinander berichtet wurden, in eine Beziehung zu setzen.

Zuerst einmal wäre nun sicher, daß der vermutete Sonnenkult zumindest bei den Iren eine zentrale Bedeutung besaß. Zwischen der Sonnengottheit und den so zahlreich verehrten Quellen gab es – zum anderen – einen unmittelbaren Zusammenhang, da in dieser Religion die Sonne es war, die den Quellen ihre heilende Kraft verlieh. Auch die vielfältig bezugten Kessel können jetzt dieser Kraft zugeordnet werden, da das Wasser in diesen Kesseln entweder durch Priester mit Hilfe einer glühenden sonnengleichen Kugel oder von Priesterinnen dank der ihnen von der Sonne vermittelten Glut erwärmt wurde. So ist es nicht verwunderlich, daß auf dem uns erhaltenen Kessel von Gundestrup der Sonnengott mit einem Rad und das Eintauchen eines Menschen in das Wasser dargestellt worden ist⁹⁰.

Wir waren bei unseren Überlegungen am Anfang von Hoffnungen und Ängsten der Eltern ausgegangen und hatten dabei an sehr menschliche Hoffnungen und sehr menschliche Ängste gedacht. Nun sind wir im Verlauf unserer Untersuchung mit einem keltischen Kult in Berührung gekommen, der uns von Veränderungen der Kinder berichtet, bei denen unsere Erwartungen wenig oder gar nichts mehr gelten. In diesem Kult wird statt dessen von Sonne, Feuer und Feuersäulen über den Menschen verfügt.

Die Eltern waren sich dessen bewußt. Sie spürten, wenn sie die Veränderung bei ihren Kindern beobachteten, daß diese einer Gottheit begegnet waren. Schon vor der Geburt wurde dem Vater von Cadoc befohlen, er solle sein Kind ehrerbietig behandeln⁹¹. Die Eltern von Mochoëmoc trau-

⁹⁰) Siehe oben S. 5 und de Vries, *Religion* (wie Anm. 11) S. 46f. Möglicherweise ist auch der auf dem Kessel dargestellte Gott mit dem Hirschgeweih eine Sonnengottheit; jedenfalls wird in der Legende dem den Sonnenpriestern angeglichenen Patrick die Fähigkeit zugeschrieben, er habe es vermocht, sich und seine Schüler in Hirsche zu verwandeln, AA SS November 4, S. 156; wenig ist mit der Interpretation anzufangen, die Jean-Jacques Hatt von den Bildern des Silberkessels gibt. Die Handlung am Kessel wird als Menschenopfer gedeutet, während sie nach irischen Sagen zur Wiederbelebung dient, siehe oben Anm. 77, Jean-Jacques Hatt, *Eine Interpretation der Bilder und Szenen auf dem Silberkessel von Gundestrup*, in: *Die Kelten* (wie Anm. 58) S. 68 ff., bs. S. 71.

⁹¹) AA SS Januar 2, S. 603.

ten sich nicht, mit dem Kind länger zusammen zu wohnen, nachdem sie sahen, wie eine Feuerkugel über ihm stand und es unter dieser Kugel rot zu glühen begann. Sie gaben es an eine ehrwürdige Frau⁹². Fechins Eltern ließen Fechin, nachdem bereits vor der Geburt das Haus in Flammen gestanden hatte, von einem Mann, der als Heiliger verehrt wurde, erziehen⁹³. Die Mutter von Berach wagte nicht einmal, ihr Kind zu stillen. Diese Art des Trinkens, meinte sie, sei ihm nicht gemäß⁹⁴. Vor Columcille warf sich dessen Vater – er war Priester –, nachdem er die Feuerkugel über dem schlafenden Kind sah, der Länge nach auf den Boden⁹⁵. Selbst Druiden wurden vor diesen Kindern unruhig und scheuten es, ein Kind dieser Art zu ernähren. Sie meinten, sie seien zu unrein⁹⁶. So gewinnen wir über die keltischen Heiligenleben nicht nur einen Zugang zu den besonderen Formen eines Sonnenkultes, von dem man bisher nur wußte, daß es ihn gegeben haben muß, wir lernen auch die Reaktionen von Frauen und Männern kennen, die ihre Kinder, da diese von einem Gott des Feuers gezeichnet waren, mit banger Scheu betrachteten.

⁹²) AA SS März 2, S. 281, Plummer, Vitae 2, S. 167.

⁹³) AA SS Januar 2, S. 330, Plummer, Vitae 2, S. 77.

⁹⁴) AA SS Februar 2, S. 833, Plummer, Vitae 1, S. 76.

⁹⁵) AA SS Juni 2, S. 185.

⁹⁶) AA SS Februar 1, S. 118.